Spaziergang durch das Proradies

Willkommen in Deutschlands Geschichte; in Frau Bundeskanzlerin Merkels Wahlkreis, in Herrn Bundespräsident Gaucks Heimatland Mecklenburg-Vorpommern!

Block I: Schneisen sind in die Wälder vor Block I „Neues Prora“ geschlagen. Die Geschichte des ehem. Militärerholungsheims für Offiziere der NVA sowie aus dem sozialistischen Ausland http://www.denk-mal-prora.de/Sommer1974inProra.pdf ist restlos getilgt. Auch ungeachtet der Tatsache, dass in diesem Gebäude die Integration der NVA in die Bundeswehr ausgehandelt worden war. Daher erübrigt sich ein Bild von diesem Block. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich Massengräber, in denen verstorbene Kriegsflüchtlinge verscharrt wurden: http://www.denk-mal-prora.de/DerTodinProra.pdf

Dieses seinerzeit hochmoderne Schulgebäude u.a. für Offizierskinder der NVA ist dem Abriss preisgegeben - mit ihm das Wandbild des Usedomer Künstlers Klaus Rößler. Für das aussagekräftige DDR-zeitliche Relikt „Wehrertüchtigung der Jugend“ (das als Exponat ausgeschnitten werden könnte) fühlt sich trotz Denkmalschutzanträge niemand zuständig. Der Binzer Bügermeister sieht den Wohnturm hier wachsen. Siehe: http://www.denk-mal-prora.de/Antwort_aus_dem_Bauamt_Binz.pdf

Wir nähern uns **Block II**, in dem nach dem Wiederaufbau in den 1950er Jahren Partei- und Staatsfunktionäre geschult und Reservisten (z.T. unter Zwang) ausgebildet wurden und der wie Block V das beim Mauerbau eingesetzte MSR-29 beherbergte. Der Block habe eine „politisch jungfäuliche Geschichte“ meinen die heutigen Gestalter, die unter Verwendung neoklassizistischer Stilelemente (im Sinne nachgeahmter Nazi-Architektur, die vor Ort nie zur Ausführung gelangt war) das Seebad vollenden:

Bald wird vergessen sein, wie der Großbau wirklich aussah, der die Menschen das Fürchten lehrte. *"Welche Macht muss ‚die Partei' (*Anmerkung SED*) doch haben, so fühlte ich",* schreibt ein ehemaliger Unteroffizier (3 Jahre für's Studium) der DDR. In der Nachkriegszeit sah der Block übrigens so aus: http://www.denk-mal-prora.de/InmittenderGeschichte10-11a.pdf
Hier agiert der Investor, der als Käufer von Block V in Aussicht steht.
Die heutige Fertigstellung des KdF-Bades ist eine unverantwortliche Geschichtsklitterung. Im Nachhinein entsteht so etwas wie ein Nazi-Disneyland. Und wer das Anlitz Proras dank einseitiger Aufklärung bislang lediglich als Nazihinterlassenschaft betracht hat, der sollte inzwischen eines besseren belehrt sein.
Unten: Die unter dem Putz hervorgekommenen Spuren, bald wieder überputzt, zeigen die *Geschichte des Kalten Krieges*. Die mehrfach übermalten Sprüche demonstrieren, wie lange der Bau unverputzt stand, ehe er sein düsteres graues Antlitz erhalten hat. Vor allem zeigen sie, dass aus dem vielzitierten „braunen Beton" nach dem Krieg „roter Beton" geworden war. Solche Spuren hätten unbedingt bewahrt bleiben müssen. Wohl erst um 1960 kam der DDR-Rauputz an den Block, der dank einseitiger Aufklärung durch die Medien vielen inzwischen als „authentisch" für das geplante Seebad gilt.

"FDJ'ler! Erfüllt den Schwur der III. Weltfestspiele der Jugend! Seid standhafte Patrioten!" stand an einem Abschnitt, der daneben weiterging… *„den Frieden auf das äußerste zu verteidigen“*. Die weißen Lettern auf rotem Grund verschwanden abermals unter Putz, nun unter dem der heutigen Häuser Verando und Flora (Block II). Verhangen und doch lesbar:

Hier ist sie noch - die ehemalige Kaserne (**Block III**), einst das Zentrum der Militärtechnischen Schule, an der die Bundeskanzlerin 1990 für ihren Wahlkreis nominiert wurde. Träume und Pläne sind groß, auch an dieser Stelle die Geschichte restlos verschwinden zu lassen. Hier, wo sich nach der politischen Wende eine Museumsmeile demokratisch entfaltete, die vonseiten staatlicher Instanzen mutwillig zerstört wurde, soll nun ein mit knapp 13.000 000 Euro gefördertes Hotel entstehen. Dafür also ist im Land MV Geld vorhanden. Genau vor zehn Jahren musste das **Museum Prora** schließen, das in den authenischen Kasernenräumen die doppelte Geschichte zeigte. Die Sammlung wurde zerschlagen; wertvolle Exponate landeten auf dem Müll. Es steht zu befürchten, dass selbiges mit dem **NVA-Museum** geschieht, das in diesem Block bislang noch vorhanden ist.

Es gibt derzeit 4 größere Vorhaben im Bereich des Tourismus, für welche im Landesförderinstitut M-V ein Förderantrag gestellt wurde. Alle 4 Vorhaben befinden sich derzeit in der Planungsphase. Begonnen wurde bislang mit keinem der Projekte.

Antragsteller	Projekt-ort	Projekt-beschreibung	Ausgaben gesamt (in Euro)	Zuschuss Gesamt (in Euro)	Betten vorher	nachher
Strandterrasse Hotelbetriebs-gesellschaft	17419 Ahlbeck	Errichtung eines Hotels	14.000.000	2.800.000	38	220
Weber Hotel GmbH	17033 Neubran-denburg	Errichtung eines Hotels	27.281.760	3.672.444		circa 220
Inselbogen Strandimmobilien GmbH & Co. KG	18609 Prora	Errichtung eines Hotels	45.000.000	12.900.000	keine An-gabe	
Maremüritz GmbH & Co. KG	17192 Waren (Müritz)	Errichtung eines Hotels	34.500.000	3.673.450	0	464

Quelle: Antwort der Landesregierung auf die Kleine Anfage von Bündnis 90/Die Grünen (Suhr) März 2016.

Die Vorbereitungen für die Hotelbauten werden schon geschaffen: gigantische Baumfällaktionen, deren behördliche Genehmigung Staunen erwecken muss! Das ist Frevel!
Im Hintergrund die nie fertiggestellte Empfangshalle für das KdF-Bad, die zur Turnhalle ausgebaut worden war: *„…Dann legten wir die einheitlichen Turnsachen an. Immer wieder wurde geschrien: ‚Das geht schneller! Das ist kein Sanatorium!“*, schreibt Iwailo Schmid. Armee in einer Diktatur ist schwer vorstellbar für die heutigen Besucher des angeblichen KdF-Seebades: *„An einem Sonntagnachmittag war‘s“*, schreibt Günter Hagemann (Vgl. Gedient in Prora, 2014), *hörten wir einen Schuss. Wir schauten aus dem Fenster zum gegenüberliegenden Garagenkomplex, der mit Stacheldraht eingezäunt war. (…) Vor diesem Häuschen lag der Wachposten und regte sich nicht mehr. Er hatte sich erschossen. Warum, haben wir nie erfahren. Dann ging alles sehr schnell, er wurde in den Sankra geschoben und weg war er. Inzwischen war ein neuer Posten da.“* Unzählige Suizidversuche und auch Suizide hat es neben vielen Unfällen in den 40 Jahren Militärgeschichte gegeben. Nichts ist aufgeklärt oder aufgedeckt. Man macht einfach ein Seebad daraus - fertig.

Auch nach der politischen Wende wurden in Prora viele Menschen aufgerieben, die den Ort geistig nutzen und gestalten wollten. Prof. Vogel, der eine berühmte Graphiksammlung aufgebaut hatte, starb vergrämt über die Machenschaften der Behörden (Vgl. Rostock, Paradiesruinen). Zum Umgang mit Denk-MAL-Prora siehe unten und die Publikation Wolter (2012), Asche aufs Haupt!, http://www.denk-mal-prora.de/AscheaufsHaupt2012.pdf

Rund um das **Dokumentationszentrum Prora** ist ebenfalls die Vorbereitung für die Bebauung sichtbar. Nach dem Kahlschlag der Geschichte, nun also der in der Natur. Übrigens: An diesem Ort, an dem Zeitzeugen vielfach kaputt gingen, weil sie wochen- oder monatelang nicht in den Urlaub fahren durften, provoziert der Slogan „MACHTUrlaub“ in den Farben des NS-Regimes.
Das Dokumentationszentrum, wertvoll in Bezug auf die KdF-*Planungs*geschichte, trug mit seiner jahrelangen *einseitigen* Aufklärung maßgeblich zur Fehlinterpretation der Anlage bei. Erst in jüngster Zeit hat sich das geändert. Niemals dachte ein DDR-Soldat daran, sich in einem Seebad zu befinden. Dass aus den 8 Blöcken nach dem Krieg drei zum größten Teil beseitigt und aus dem Kern eine „stalinistische Großkaserne“ (Wolter) geschaffen worden war, ist auf Kosten der realen Entwicklung des Ortes ignoriert worden. Beide Geschichten müssen im Verhältnis mindestens gleichermaßen dargestellt werden – in einem ganz neu zu konzipierenden **Museum zu den Totalitären Systemen des 20. Jahrhunderts.** Unten das riesige DDR-Militärstabsgebäude. Kaum einer kennt den NVA-Arrest (s. unten) bis 1970 im Einsatz! Auch dafür hat Denk-MAL-Prora einen Antrag auf Denkmalschutz gestellt; bearbeitet wird er nicht.

Aus dem geplanten Theaterbau des KdF-Bades wurde die stalinistische Festhalle (das spätere „Haus der Armee“ geschaffen – unter Beibehaltung der vorgegebenen baulichen Formen. Die Ausschmückung aber wurde eine ganz andere, sodass auch dieser Bau nur wenig vom geplanten KdF-Bad widerspiegelt. Während der Arbeiten am Bau der Großkaserne wohnten die Soldaten in Zelten. Wiederholt berichtete der spätere Offizier Heinz Novy von der Musik, *„die von unserer Kulturhalle durch den Lautsprecher in unser Zeltlager getragen wird.“* Ein häufiges gespieltes Lied in der Festhalle war Sulika, Stalins Lieblingslied: *„es paßt so recht zu meiner Stimmung“*, schrieb er.

Block IV: Unten die zum Seebad hergerichtete weltbekannte Offiziershochschule für ausländischen Kader. Darin wurden auch Syrer ausgebildet. Der jüngste Soldat war 15 Jahre alt. Inzwischen fein weiß das „KdF-Seebad“. Wenigstens ein Ensemble konnte geschützt werden, gegen den Widerstand des Bundesvermögensamtes: http://www.denk-mal-prora.de/Denkmalensemble.pdf

Bleibt nur noch **Block V**, wo in dessen nördlichen Bereich unter Mitwirkung der Vorsitzenden des Prora-Zentrum (die ehem. Landrätin Kerstin Kassner) die Spuren des Bausoldatenalltages und der Stasi wegsaniert wurden. Die Arbeit von Denk-MAL-Prora wurde lahmgelegt. http://www.denk-mal-prora.de/Tafelseite.pdf Die Landrätin setzte sich zu ihrer Zeit nicht für ein angemessenes Bildungszentrum ein. Inzwischen ist nur noch ein kleiner baulicher Teil vorhanden, der in authentischen Strukturen der Bausoldatenkaserne als Museum dienen könnte. Zusagen des Jugendherbergleiters, wenigstens mittels Bilddokumentationen an die wahre Nutzung der Räume zu erinnern, erwiesen sich als Schall und Rauch. Ein „bunter Ort“ sollte Prora werden – ohne Klarheit darüber zu schaffen, wie das „Grau(en) in der Geschichte“ darin integriert werden könnte. Die „bösen Geister“ sollten vertrieben werden, hieß es unisono in der gelenkten Presse zur Eröffnung, ohne zu bedenken, dass es unter den eingesperrten Jugendlichen viele gute Geister und Geisterfahrungen gegeben hatte. Kritiker dieser Entwicklung wurden seitens der hier Agierenden (**DJH, Prora-Zentrum)** weggeschoben und zum Teil in Verruf gebracht. Lesungen etc. zur Geschichte der Bausoldaten hat es in 5 Jahren nicht eine Einzige für die Jugendlichen gegeben.

Von wo der „Seebad“-Sanierungswahn ohne Rücksicht auf die historischen Spuren ausging (2011: Jugendherberge), dort endet nun die Frage des Umganges mit der Geschichte und ihren Zeugnissen und Zeugen!

Die kleine Gedenktafel (2010) von Denk-MAL-Prora verdeckt ein Cola-Automat. Ihre Anbringung erfolgte auf Druck weiter Teile der Gesellschaft. Nur dieser Druck kann nun auch die verkrusteten Strukturen aufbrechen. Offiziell galt die Tafel als „Akt des Umdenkens“ hinsichtlich der Bewertung des Ortes. Doch bald wurden derartige Bekundigungen wieder zurückgefahren, der Initiator (ich) aus dem Geschehen verbannt. Es fanden sich andere Bausoldaten, die in die Machenschaften weniger eingeweiht waren, während ich nach dem aufreibenden Kampf um diese Tafel aus gesundheitlichen Gründen zunächst nicht mehr in der Lage war, weiterhin Mitbestimmung einzufordern. Unter Denkmalschutz gestellt wurde aufgrund meines Antrages nun jedoch noch der Arrestzellentrakt. Eine gelungene Hompage des Förderkreises Bausoldaten hier: http://www.bausoldaten-prora.de/

Das Denk-MAL-Prora seinerzeit zugesagte Bildungszentrum zur doppelten Geschichte in authentischen Räumen ist bekanntlich nicht zustande gekommen. Dafür eine nicht befriedigende (Wander)ausstellung zu den Bausoldaten. Inzwischen hat Prora-Zentrum für sie einen wenig geeigneten Platz gefunden - u.a. vor dem Klo.

Es ist dies übrigens die vierte Ausstellung in Deutschland zu den Bausoldaten, die als *Wander*ausstellung konzipiert wurde, wobei zwei andere Wanderausstellungen, darunter „Graben für den Frieden“ (vor der ich in Deutschland jahrelang Lesungen in Schulen etc. gehalten hatte), in Prora in der Versenkung verschwunden sind. Mehrfache Anfragen wegen dieser Fragwürdigkeit blieben selbst vom *Archiv Bürgerbewegung Leipzig* *http://www.archiv-buergerbewegung.de/index.php/ausstellungen/69-graben-fuer-den-frieden-die-bausoldaten-in-der-ddr*, das diese Ausstellung Prora-Zentrum überließ, unbeantwortet. Wo ist diese Ausstellung geblieben und warum wird sie nicht mehr gezeigt? Auch das authentische NVA-Tor, das Denk-MAL-Prora 2011 für eine Ausstellung retten ließ, hat die ehem. Landrätin an einen nicht bekannten Ort verbringen lassen.

Prora-Zentrum punktete derweilen deutschlandweit mit *seiner* Ausstellung, die an jenen gestaltungswilligen Zeitzeugen vorbei erstellt wurde, die sich jahrelang um einen Bildungsort in Prora bemüht hatten. Jahrelange Mitstreiter von Denk-MAL-Prora, darunter ich, wurden weder einbezogen noch gehört.

Dem allen ungeachtet signalisierte die Ausstellung, in Prora werde sich um die Aufarbeitung *anständig* gekümmert. Der größte Skandal war am Ende 2014 die Preisverleihung an **Prora-Zentrum**, das sich in besonderer Weise um die Vermittlung der Geschichte von 1989 verdient gemacht habe: http://www.denk-mal-prora.de/PreisverleihungProra-Zentrum.pdf In der Jury ein Vertreter des Schweriner Bildungsministeriums (LpB), über den seit Jahren die „Kleinheit“ der Erinnerungsarbeit auskömmlich finanziert wird, während Denk-MAL-Prora seit fast einem Jahrzehnt ohne jegliche Unterstützung agiert und sämtliche Impulse zur doppelten Geschichte lieferte. http://www.denk-mal-prora.de/ForderungProra-Zentrum.pdf

Prora-Zentrum (einst ins Leben gerufen mit Hilfe der ehem. Landrätin und des Landes MV und seither ein Konkurrent des Dokumentationszentrums in Block III) präsentiert sich als selbstloser Verein, der auf Spenden angewiesen ist. Damit fängt er Sympathien bei den Besuchern ein.
Die (ohnehin vorbelasteten) Zeitzeugen hat das Agieren der Verantwortlichen sowie der Medien über die Jahre hinweg zerrüttet. Offenbar ein Vorsatz!

Für das 2010 zugesagte Bildungszentrum gab es 2012 eine Machbarkeitsstudie. Sie fiel weit hinter dem zurück, was mit Denk-MAL-Prora im Zuge der Anbringung der Gedenktafel vereinbart worden war. Vom Erhalt der Authentizität des Kasernenabschnittes war zuletzt kaum noch die Rede.

Es muss nun alles auf den Tisch und neu verhandelt werden. Die inhaltlichen Konzeptionen der vor Ort tätigen Vereine und die bauliche Gestaltung des Bildungszentrums unter sanftester Sanierung der noch vorhandenen Strukturen. Selbstverständlich sein sollte die Partizipation jener, die sich seit Jahren engagieren sowie die Mitwirkung von Zeitzeugen. Einschlägig arbeitende Institutionen sollten ihre Kompetenzen bündeln und sich vor Ort einbringen. Prora ist eine nationale Aufgabe!

Eine Künstlermeile in 4-5 Lichthöfen wäre toll. Der südlichste Teil könnte als mahnende Ruine hergerichtet oder für soziale Zwecke genutzt werden. NEIN zu Ferienwohnungen und Luxusappartemens in Block V! Freier Strand für alle!

Wer sich verantwortlich fühlt, der mische sich ein. Die Agierenden vor Ort sind sichtlich überfordert – und unsere Staatsoberhäupter augenscheinlich auch.

Auch heute begeistert der Gigantismus – in der Ideologie des Hedonismus. Prora ist zudem ein Symbol dafür, wie bestimmte Themen noch heute gesteuert und gelenkt werden. In Bezug auf die falsche oder tendenziöse Berichterstattung zu Prora ist der passende Begriff dafür: Lügenpresse! Nach zum Teil qualvollen Jahren der notgedrungen einsamen und unentgeltlichen Dokumentation der Wahrheit hinter den Fassaden sei diese Polemisierung gestattet. Siehe beispielhaft für die einseitig auf die NS-Vergangenheit ausgerichtete Presse:
http://www.welt.de/regionales/hamburg/article153682141/Aus-Hitlers-Erholungshoelle-wird-eine-Wohlfuehloase.html

Gibt es in Deutschland vielleicht einen beherzten Käufer, der mithilfe weiter Teile der Gesellschaft das schafft und bewahrt, wozu der Staat nicht in der Lage ist?

Quelle: Publikation Wolter: Prora – Inmitten der Geschichte, 2015, Bd. 1 und 2.